

Ich bin die Tür

(Impuls zum 4. Ostersonntag im Jahreskreis A – 26. April 2026)



Der vierte Ostersonntag wird seit 1967 als der „Gute-Hirte-Sonntag“ begangen, an dem besonders um die Berufung von Priestern gebeten wird – so hat es der Hl. Papst Paul VI. verfügt.

Diese Passage in Joh 10 ist in drei Sinn-Teile aufgeteilt, die auf die drei Lesejahre (A, B, C) verteilt werden. Im Lesejahr A wird der erste Teil gelesen, in dem es zunächst um den Schafstall und die Tür geht.

Wichtig bei dem heutigen **Evangelium** ist, sich den Sinnzusammenhang klar zu machen. Dazu muss man zurückgehen in Joh 9. Dort hören wir von der Heilung des Blindgeborenen. Und am Ende dieses Kapitels heißt es, dass die religiösen Führer diesen Blindgeborenen und nun Geheilten aus der Synagoge und auch aus dem Judentum hinausgestoßen haben (vgl. Joh 9,34ff). Die direkte Anknüpfung ist hier gegeben, denn JESUS spricht im Folgenden zu eben diesen religiösen Führern, die zuvor (Ende Joh 9) auch schon mit JESUS gesprochen haben.

Dabei ist zu beachten, dass ein Hirte damals im Alten Orient das Urbild für den König, für den Stellvertreter Gottes war. Dieser König hatte die Aufgabe, das ihm anvertraute Volk (im Namen und Auftrag GOTTES) zu weiden. Daher ist den Schriftgelehrten und auch den anderen Zuhörern dieses Bild so präsent! Es lehnt sich auch an Ez 34 an, wo GOTT durch den Propheten zu den Hirten des Volkes Israel sprechen und ihnen androhen soll, was mit ihnen als schlechte Hirten passieren wird. Während der Aufklärung im 19. Jahrhundert ist dieses Bild eher ins Negative gezogen worden, so dass uns das Bild vom Hirten und den Schafen nun eher negativ erscheint, im besten Fall eher romantisch verklärend, aber eben nicht ernst gemeint. Ob das v.a. im Bezug auf unser moralisches Bewusstsein gut getan hat (Krieg, Terror, Gewalt, Hunger, Egoismus, Unterdrückung, Abgrenzung und Ausschluss, etc. wüten mehr denn je in unserer Welt), muss jeder selbst für sich entscheiden.

Zurück zum Text: Es kommt zu einem weiteren Höhepunkt, der in der deutschen Sprache weniger rauskommt. JESUS spricht davon, dass der Hirte alle seine Schafe hinaustreibt. Im Griechischen steht hier dasselbe Wort, mit dem auch die Schriftgelehrten den Blindgeborenen aus der Synagoge bzw. dem Judentum ausgeschlossen haben. Der Blindgeborene, der zuvor nicht auf die Stimme der angeblichen Führer / Hirten gehört hatte und daher hinausgeworfen wurde, wird nun vom wahren Hirten, dem er folgt (vgl. Joh 9, 38) in die Herde der „Kinder GOTTES“ aufgenommen und auf gute Weide hinausgeführt. Diesem Hirten will er folgen und verehrt ihn auch als HERRN und GOTT. Und diejenigen, die sich als die Hirten des Volkes ansehen und bezeichnen, bleiben ausgeschlossen. Welch Ironie, die hier vom Evangelisten benutzt wird! Dabei wird deutlich, wie JESUS auf den krummen Linien (die die Pharisäer und Schriftgelehrten vorgeben) im Leben des geheilten Blindge-

borenen wirkt, um diesen Menschen in die wahre Herde GOTTES einzubinden. Das gibt allen, die um diesen Zusammenhang wissen, Mut und Zuversicht für den eigenen Lebensweg! Hier zeigt sich die Erfüllung der Verheißung aus Ez 34,12ff, dass GOTT selbst kommen wird, um Seine Schafe zu weiden und sie auf gute Weide zu führen. Eigentlich müsste es bei den Schriftgelehrten und Pharisäern in den Ohren klingeln und sie sich mit Sack und Asche bekehren. Sie tun es nicht!

Ein Wort noch zu den Versen 9 und 10: Hier findet sich ein Anklang an das Gebet des Mose aus **Num 27,16**, in dem Mose den HERRN bittet, einen Mann über die Gemeinde einzusetzen, der als dieser Hirte fungiert, der vor dem Volk aus- und einzieht und das Volk (auf gute Weide) hinausführt und hineinführt. GOTT wählt Josua (griech.: Jesus) aus, um dem Volk Israel dieser Hirte zu sein. Unser aller Hirte ist dann JESUS geworden, der vor uns hergeht und uns immer neu auf gute Weide führt.

Von all dieser Thematik her ist es dann auch verständlich, dass als **Antwortpsalm** der Psalm 23 gelesen wird: „Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. * Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. * Meine Lebenskraft bringt er zurück. Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. * Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. * Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, übertoll ist mein Becher. * Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und heimkehren werde ich ins Haus des Herrn für lange Zeiten.“ Alles das, was JESUS für jeden Menschen ist, stellt dieser Psalm in wunderbaren Worten dar!

Und auch in der **zweiten Lesung** geht Petrus auf diese Thematik ein. Hier ist allerdings auch schon mehr Theologie mit eingeflossen, denn wenn Petrus zu Beginn der Perikope von der Gnade, Leiden zu erdulden spricht, dann meint das nicht, dass das Leid an sich gut sein soll. Er geht stattdessen davon aus, dass die Leidenden Anteil an den von CHRISTUS für die Menschen erduldeten Leiden bekommt – um dadurch die Leiden JESU erträglicher zu machen (vgl. die Botschaften JESU an Sr. Faustyna im Zusammenhang mit dem Thema Barmherzigkeit). Dabei ist JESUS dem Gläubigen ein Vorbild, denn auch der Gläubige soll sich lediglich dem Spruch des gerechten Richters unterziehen und sich IHM beugen. Anklang an **Jes 53** findet dann der Vers 24, in dem es heißt, dass JESUS unsere Sünden an das Holz des Kreuzes getragen hat. Warum? Um uns zu heilen und in Seine Herde einzufügen. „Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und Hüter eurer Seelen.“ (Vers 25)

Auch wir, die wir ohne den „Hüter unserer Seelen“ verloren wären, haben uns zu IHM hingewandt und wurden von IHM in Seine Herde eingefügt. ER ist es, der auch uns auf gute Weide führt und zum Ruheplatz am Wasser. ER ist es, der uns den Tisch deckt vor den Augen unserer Feinde und uns aufnimmt in Sein Haus, damit wir dort für lange Zeit (ewig!) wohnen können! Dafür dürfen wir IHN loben und preisen, IHM die Ehre geben und eben nur IHM nachfolgen als dem Hirten unserer Seelen.

Und so stimmen wir ein in das **Tagesgebet**: „Allmächtiger, ewiger Gott, Dein Sohn ist der Kirche siegreich vorausgegangen als der Gute Hirt. Geleite auch die Herde, für die Er Sein Leben dahingab, aus aller Not zur ewigen Freude. Darum bitten wir durch Ihn, Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.